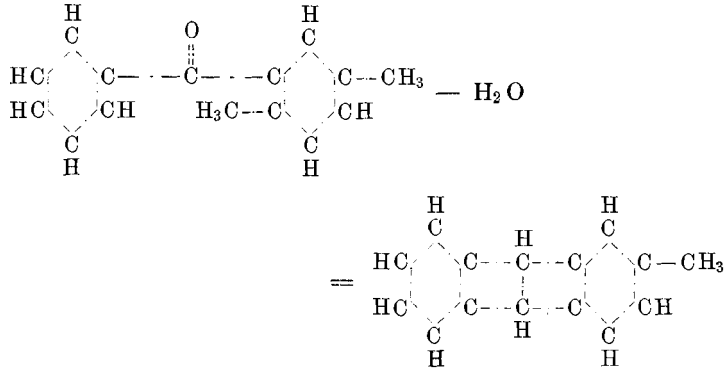


Die Umsetzung geschieht nach folgender Gleichung:



Vorstehende Struktur wird dem einzigen bis jetzt bekannten Methylanthracen zugeschrieben und wirklich erwies sich das von uns erhaltene durch seine Löslichkeitsverhältnisse, seinen Schmelzpunkt (200° C.) und seine Pikrinsäureverbindung als mit jenem identisch. Wir hoffen über das *p*-Xylylphenylketon und seine Isomeren bald weitere Mittheilungen machen zu können.

610. A. Hanssen: Beiträge zur Kenntniss des Brucins.

(Eingegangen am 8. December; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Nachdem ich bei der Oxydation des Brucins mittelst Kaliumhyperpermanganats nur Oxalsäure als einzig fassbares Produkt erhalten konnte, versuchte ich durch Behandlung des Brucins mit Chromsäure und verdünnter Schwefelsäure in der Siedehitze Produkte zu erzielen, die vielleicht zur Aufklärung der Constitution des betreffenden Alkaloids dienen könnten.

Die Oxydation ging auf diese Weise sehr gut von Statten, und wurde nach erfolgter Reaktion die heisse Flüssigkeit unter Umrühren in heisses Barytwasser gegossen, heiss von dem Niederschlag, der noch mehrmals ausgekocht wurde, abfiltrirt und das Filtrat nach Entfernung des überschüssigen Barythydrats durch Kohlensäure auf dem Wasserbade eingeeengt. Die eingeengte Flüssigkeit, welche das Ba-

ryumsalz der entstandenen Säure enthielt, versetzte ich zur Beseitigung des Baryts vorsichtig mit verdünnter Schwefelsäure, filtrirte ab und dampfte bis zur Syrupconsistenz ein. Nach dem Erkalten erstarrte der Rückstand allmählich zu einer glasigen Masse, die in absolutem Alkohol, Chloroform und Benzol unlöslich ist. Bei der Prüfung mittelst concentrirter Salpetersäure auf unverändertes Brucin, da dieses in heissem Wasser, welches selbst Alkalien aufgelöst enthält, nicht unbedeutend löslich ist, löste sich eine Probe des Rückstandes ohne jegliche Färbung in der betreffenden Säure auf und war also unverändertes Alkaloid nicht vorhanden.

Nachdem ein Versuch, durch Umkrystallisiren der glasigen Masse aus heissem verdünntem Alkohol die Säure direkt rein zu gewinnen, nicht befriedigend ausgefallen war, stellte ich mir, um rasch zum Ziele zu kommen, das Platindoppelsalz dar. Nach einmaligem Umkrystallisiren aus verdünnter Salzsäure erhielt ich das Doppelsalz in prächtigen, goldgelben Blättchen. Bei 105° getrocknet, ergab das Platinsalz bei der Elementaranalyse folgende Zahlen: C 37.73 pCt., H 4.17 pCt.

Der Procentgehalt an Platin betrug 19.25 pCt. Als Krystallwassergehalt des Platinsalzes wurden $5\text{H}_2\text{O}$ gefunden. Gef. 7.9 pCt., Ber. 8.13 pCt.

Als Formel ergibt sich nach den durch die Elementaranalyse erhaltenen Zahlen für die gebildete Säure: $\text{C}_{16}\text{H}_{20}\text{N}_2\text{O}_4$, während das Brucin die Formel $\text{C}_{23}\text{H}_{26}\text{N}_2\text{O}_4$ besitzt.

Die Darstellung und weitere Untersuchung der reinen Säure werde ich nunmehr in Angriff nehmen, und hoffe über dieselbe bald weiter berichten zu können.

Fernerhin habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, die Einwirkung von Phosphorchlorid auf Brucin zu studiren und bereits ein in langen, feinen, baumförmig verzweigten Nadeln krystallisirendes Platinsalz erhalten, welches ich aber der geringen Ausbeute wegen noch nicht näher untersuchen konnte.

Die weiteren Untersuchungen auf dem von mir betretenen Gebiete behalte ich mir vor.

Kiel, im December 1884. Neues chemisches Institut.
